

Mein Vampirleben

von HeiNie

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz44/quiz/1474645693/Mein-Vampirleben>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Hallo, mein Name ist Heidrun. Aber du kannst mich auch Heidi nennen. Ich bin ein Mensch wie jeder andere, doch auch ich verändere mich, und alles wegen...

Kapitel 1

Hallo! Mein Name ist Heidrun, ich bin 13 Jahre alt. Bin ein Mensch wie jeder andere. Doch ich möchte dir gerne meine Geschichte erzählen...

Es wurde schon dunkel als ich und meine beste Freundin Laura zu unserer Wohnung gingen. Wir mussten heute noch viel büffeln, da wir Donnerstags immer alle Hauptfächer, also Mathe, Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch, hatten. Ich war nicht gerade der Typ, der gerne lernte, doch mit Laura geht immer alles besser. Sogar der Schüleraustausch. Eigentlich wohne ich gar nicht hier in Forks, ich wohne in Österreich, wo auch die meiste Zeit meine Gedanken waren.

Wir waren kurz vor der Eingangstür unserer Wohnung, als ein Junger Mann mit sehr blasser Haut auf uns zukam. Er ging direkt auf uns zu, und je näher er kam, desto besser sah ich ihn. Brünnette Haare, kantige Konturen, volle Lippen und ... rote Augen! Normal bekam ich nicht schnell Angst, doch wie er mich ansah, war ziemlich gruselig. Er kam näher und näher, ich zog Laura am Arm, damit wir von ihm weggingen, doch plötzlich stand er neben mir. Sein Blick war schuldbehaftet und er flüsterte uns zu: „Es tut mir leid, aber das könnte jetzt ein bisschen weh tun.“ Schnell wie eine Schlange packte er meine liebste Person auf Erden am Arm und biss ihr in den Hals. Da schoss mir der Gedanke durch den Kopf: Der Mann ist ein Vampir! Laura schrie auf vor Schmerzen und sackte zu Boden. „Nein!“ rief ich und rannte weg. Wie selbstsüchtig von mir, meine beste Freundin einfach so sterben zu lassen, doch ich konnte nicht anders, ich hatte zu große Angst. Ich rannte weiter und als ich um eine Kurve kam, stand der Mörder meiner Freundin VOR MIR! Er nahm mich an der Hand, zog mich in seine Richtung und schlug seine Zähne in meinen Hals. Ich schrie wie am Spieß, wollte mich wehren, doch der Vampir war zu stark, und so kam es, dass ich vor lauter Schmerzen das Bewusstsein verlor und auf meinen Tod wartete.

Kapitel 2

Als der Schmerz endlich nachließ, schlug ich die Augen auf. Ich befand mich in einem, mir unbekanntem Raum. Alles war weiß, bis auf ein paar rote Blutflecken an den Wänden. Als ich merkte, dass ich nicht allein war, machte ich die Augen schnell wieder zu.,, Wie konntest du nur zwei Unsterbliche Kinder erschaffen!" schrie eine hohe Frauenstimme außer sich vor Wut. Ein Mann antwortete ihr mit:.,, Wie soll ich denn wissen, wie alt sie sind? Sie sehen aus wie 16. Und denkt doch mal nach, Victoria. Unsterbliche Kinder sind berüchtigt für ihren unstillbaren Durst..." Er konnte den Satz gar nicht beenden, den die Frau, anscheinend Victoria, fauchte ihn an:.,, genau das ist das Problem. Die Menschen werden schon misstrauisch wegen der vielen Toten und die Volturi werden auch nicht länger auf sich warten lassen. Wir können uns keine Fehler erlauben." Lange Zeit blieb es still, doch da brach der Mann die Stille mit einem tiefen Seufzen:.,, Verstehst du nicht? Wenn sie nur einmal den Geruch von Bella Swan aufgenommen haben, werden sie sie schneller töten als du es dir vorstellen kannst." Wieder blieb es still, bis Victoria sprach:.,, Ich weiß dass du lauscht, also steh auf und komm zu mir." Mist, erwischt. Also machte ich die Augen auf und ging zu den beiden. Victoria hatte ich bis jetzt noch nicht. Sie hatte gewellte, rote Haare und rote Augen. Doch der Mann kam mir schmerzlich bekannt vor. Das war der Mann, der mich und meine Freundin Laura gebissen hatte. Hatte er sie umgebracht? Nein, sonst würde ich doch auch nicht leben. Doch wo war sie? Ich sah Victoria an, ihr Blick war wütend und ihre Augen verfinsterten sich immer mehr. Als würde ich ihre Gedanken lesen können, wusste ich, was sie als nächstes tun würde. sie wollte mich töten. Sie sprang mich an, doch da ich wusste, was sie als nächstes tun würde, fing ich sie mitten im Sprung auf. Ich wollte wissen wo meine Freundin war:.,, Wo ist Laura?" fragte ich gezwungen ruhig. Victoria startete mich verdutzt an:.,, Woher weißt du, was ich tun wollte?" fragte sie mich sichtlich verängstigt. Langsam wurde ich ungeduldig:.,, Wo ist Laura?" wiederholte ich meine Frage nun etwas wütend. Diesmal antwortete der Mann:.,, Sie trainiert mit den anderen Neugeborenen.

Kapitel 3

Seit meinem ersten Tag als Vampir ist schon ein Monat vergangen. Nun lebe ich mit meiner Freundin Laura und den anderen Neugeborenen, so nennt man junge Vampire, in der Nähe von Forks. Jeder meiner Bekannten hält mich für Tod. Ich vermisse sie. Doch ich kann nichts daran ändern. Laura und ich sind, „andere“ Vampire hat uns Riley, so heißt der Vampir, der uns verwandelt hat, gesagt. Da wir beide erst 13 Jahre alt waren als wir verwandelt worden waren, nennt man uns unsterbliche Kinder. Victoria hat uns erklärt was es mit den Unsterblichen Kindern auf sich hat. Sie seien unkontrollierbar und sie können ihren Durst nicht unter Kontrolle halten. Doch so sind wir nicht. Wir kontrollieren unseren Durst sogar noch besser als die anderen Vampire. Victoria hat uns unter anderem erzählt, dass Vampire eigene Fähigkeiten entwickeln können, die nur sie haben. Ich habe eine solche Gabe. Ich weiß, was jemand als nächstes tun will und kann es verhindern, indem ich ihn über Telepathie Befehle in seinen Kopf setze, die er ausführen muss, ohne es zu wollen. Ich finde sie sogar sehr praktisch. Selbst Laura hat eine Gabe, auf die ich sogar etwas neidisch bin. Sie kann an einem Ort verschwinden und an einem anderen wieder auftauchen. Und alles was sie dabei berührt wird mitgezogen. So kann auch ich einfach so verschwinden.

Doch genug von mir und Laura. Wie gesagt leben wir mit anderen Vampiren zusammen. Riley trainiert uns jeden Tag. Doch wofür wissen wir nicht. Das Leben hier ist etwas hart. Da sich viele Neugeborenen gegenseitig umbringen. Doch mit unseren Gaben überleben wir jeden Kampf, was uns zu Victorias, „kleinen Lieblingen“ macht. Ich jedoch habe sie nie gemocht, da sie immer so herrisch ist und auch sehr streng. Doch fliehen kann ich auch nicht. Riley würde mich töten. Also heißt es warten...

Kapitel 4

„Heute ist der Tag, an dem ihr zeigen könnt, was ihr in den letzten Monaten eures Vampirdaseins gelernt habt! Heute werden wir uns an den Cullen rechnen! also tötet jeden der Goldäugigen und ihr werdet nicht sterben müssen, wenn nicht...“ Den letzten Satz ließ er in der Luft hängen, doch ich wusste natürlich was er sagen wollte. Mir schauderte. Doch trotz meiner Angst sterben zu müssen lief ich hinter Victoria und Riley her, um Bella Swan, einen Menschen, zu töten. Wie kamen auf einer kleinen Lichtung an, auf der sechs Vampire und zwei riesige Wölfe schon auf uns warteten. Doch sie alle rochen nach dem einen Duft, den uns Victoria so oft unter die Nase geschmiert hatte. Dies waren wirklich würdige Gegner. Und als ich mir den Kampf ausmalte, kam mir die Idee, meine Flucht zu planen. Ich befahl Laura zu wissen, was ich tun wollte und sie nickte kurz. Auf ein unsichtbares Zeichen hin brach der Kampf um mich herum aus und ich befahl jedem, mich und Laura in Ruhe zu lassen. Laura nahm mich an der Hand und wir teleportieren uns weg, in die Nähe von Victoria. Wir tauchten auf einer kleinen Anhöhe in der Nähe einer kleinen Lichtung auf. Dort standen ein großer Wolf der mit Riley kämpfte, und wie erwartet Victoria, die mit einem Vampirmann mit bronzefarbenen Haaren und goldenen Augen kämpfte. Er versuchte Victoria krampfhaft von etwas wegzuhalten. Ich sah genauer hin und roch den köstlichen Duft der kleinen Frau. Der Mann schützte einen MENSCHEN vor Victoria? Wie schwachsinnig war denn das, doch das interessierte mich gerade nicht. Ich wollte nur Victorias Tod. Ich nickt Laura zu und wir schlichen uns von zwei Seiten an Victoria an. Auf mein Zeichen hin sprangen wir aus unseren Verstecken. Der Mann der gegen Victoria kämpfte hatte sie im Schwitzkasten und wollte sie töten. Sie brachte nur ein ersticktes „Helft mir“ heraus als sie uns sah. Ich beseitigte den Goldäugigen und trat auf Victoria zu. Ich lächelte sie an und sprang auf ihren Rücken. Damit hatte sie wohl nicht gerechnet. Ich werte an ihrem Kopf und sie schrie auf. Nur noch ein bisschen..... und knax. Ihr Kopf fiel zu Boden, Riley hinter mir schrie ebenfalls auf, als Laura bei ihm das Gleiche machte. Als die beiden besiegt waren wollte mich der Vampirmann von vorhin anspringen, doch ich hielt in davon ab. Also schaute er mich nur wütend und zugleich verduzt an und fragte: „Ihr seid doch Teil von Victorias Armee. Warum habt ihr sie und nicht mich getötet?“ Laura und ich schmunzelten uns an. „Ganz einfach.“ sagte Laura

„Wir mochten sie nicht. Wir wollten frei sein. Ich bin übrigens Laura und das ist meine beste Freundin Heidrun. Und ihr seit?“ „Ich bin Edward, dies ist meine Geliebte Bella und der junge Werwolf da ist Seth. Ich danke euch, dass ihr Bella gerettet habt. Doch ich glaube ihr müsst jetzt gehen, die Volturi kommen und sie werden jeden der Armee töten, der noch lebt.“ Bei diesen Worten verabschiedeten wir uns von den merkwürdigen Vampiren und rannten in den Wald.

Kapitel 5

Als ich und Laura durch den Wald liefen, hörte ich von weiter vorn vier Vampire auf uns zukommen. Noch bevor wir verschwinden konnten, hatten sie uns schon eingeholt. Drei Männer und ein kleines, blondes Mädchen. Das waren anscheinend die Volturi. Nur keine falschen Bewegungen dachte ich mir, da ich von ihnen gehört hatte. Sie seien unbarmherzig und töten schneller als einem lieb ist. Das Mädchen sprach mit kalter Mädchenstimme: „Wer seid ihr und was wollt ihr hier?“ Als ich nicht gleich antwortete, wollte sie ihre Hand bei mir einsetzen, doch ich war schneller. Ich befahl ihr, mich in Ruhe zu lassen. Sie schrie wütend auf und wollte sich auf mich stürzen, doch ein kleiner Junge, der ihr Zwilling sein könnte, hielt sie am Arm fest und flüsterte ihr etwas zu, das ich nicht verstand. Noch ehe ich mich versehen konnte stand der größte von ihnen vor mir und baute sich vor mir und Laura auf. Ich machte einen Schritt zurück wodurch er zufrieden zu schmunzeln begann. Jetzt trat auch der vierte Mann vor und wiederholte die Frage: „Wie heißt ihr?“ Zögernd begann ich: „Ich bin Heidrun. Und das ist meine Freundin Laura. Wir sind hier.... nur auf der Durchreise.“ „Dann geht weiter!“ fauchte mich das blonde Mädchen an, also nahm ich Laura am Arm nickte ihr zu und wir beide verschwanden.

Kapitel 6

Zwei Jahre sind vergangen, seit ich und meine beste Freundin Laura nicht mehr in der Armee von Neugeborenen sind. Wir sind seither Nomaden und ziehen quer durch Frankreich. Wir treffen manchmal andere Vampire, sehen sie aber nicht wieder, da sie uns fürchten. Wir töten sie zwar nicht, schüchtern sie jedenfalls ein, jetzt nennen sie uns auch schon die Teufelszwillinge. Unser bisheriges Leben hat uns gezeigt, wenn du überleben willst, musst du andere dazu bringen, Respekt vor dir zu haben. Von den Cullen habe ich auch nicht viel gehört. Bella und Edward sollen bald heiraten, war das Einzige was ich vernommen habe. Doch ansonsten geht mich das ja nichts an.

Ich und Laura streunen gerade in Frankreich herum, als wir einen Vampir sehen, den wir kürzlich erst vertrieben haben. Ich will ihn schon zur Rede stellen. Als mich Laura am Arm packt.,, Sie nur, er wird verfolgt, lass uns zuerst lauschen, bevor wir eingreifen." Seufzend gab ich nach und versteckte mich auf einem Dach nahe des verängstigten Vampire. Laura hatte Recht, er wurde wirklich verfolgt. Schwarzer Nebel schlich hinter ihm her. Er wurde von sieben Vampiren verfolgt. Und vier davon hatte ich schon einmal gesehen. Das waren die vier Volturimitglieder, die sie am Tag ihrer Flucht begegnet waren. Der flüchtende Vampir wurde vom Nebel erfasst. Drei in dunklen schwarzen Umhängen schwebten auf ihn zu. Der kleine braunhaarige Junge den ich schon kannte, ließ den Nebel wieder verschwinden. Da nahmen auch die drei Gestalten ganz vorn ihre Kapuzen ab. Einer hatte schwarzes, ein anderer braunes und der dritte blondes Haar. Ihrem Aussehen zufolge mussten sie sehr alt sein. Milchige Augen, butrige Haut. Der Schwarzhaarige hielt dem armen Opfer die Hand hin. Hilflos nahm er sie an. Es dauerte nur ein paar Sekunden, da löste der Volturimann auch schon wieder seine Hand von ihm.,, Ich glaube mein lieber Freund Carlisle stellt eine Armee gegen uns auf, meine lieben Brüder. Doch sag mir mein lieber Stephan, wer sind diese beiden Vampirmädchen, die jeden einschüchtern?" sagte er mit honigsüßer Stimme. Stephan antwortete:,, D... Das sind die Teufelszwillinge. Sie sind hinterhältige Mädchen, die man aber mit deren Gaben, fast gar nicht aufhalten kann." Nun trat der blonde vor.,, Aro, so wie du klingst, interessieren dich diese beide Vampirmädchen." Weiter wollte ich nicht hören. Ich flüsterte Laura leise zu, sie solle verschwinden, doch anscheinend zu laut. Stephan rief:,, Da oben sind die Monster!" und zeigte mit einem Finger auf uns. Doch noch bevor ich irgendetwas tun konnte lag ich schon am Boden und schrie auf vor Schmerz. Laura teleportiert sich neben das kleine Mädchen, wurde jedoch vom großen Muskelprotz aufgefangen. Aro flüsterte etwas das ich nicht verstehen konnte und da war auf einmal der Schmerz weg. Ich sprang auf. Niemand war neben mir Laura lag am Boden und krümmte sich vor Schmerz. Was sollte ich nur tun?

Kapitel 7

Ich entschloss mich irgendwie in die Nähe von Laura zu bewegen und sprang vom Dach. Aro lächelte mich zuckersüß an. Doch als sich meine Freundin immer noch vor Schmerzen krümmte, sprang ich los, wohlwissend, was meine Gegner gleich machen werden wollten. Geschickt wich ich ihnen aus und befahl dem kleinen Mädchen aufzuhören. Sofort ließ es von Laura ab und sie sprang auf die Beine und lief zu mir. Ich nahm ihre Hand und wir wollten gerade verschwinden, als mich jemand von hinten nahm und mich gegen die nächstbeste Wand drückte. Es war der große Muskelprotz. Ich lächelte ihn verschlagen an., Na Muskelpaket, soll mich wieder deine kleine Freundin zum schweigen bringen? Ach bitte, als ob ich das nicht kommen sehen würde." Ich lachte finster., Na, komm schon. Töte mich, dann haben wir es beide hinter uns." Bei diesen Worten schlug ich ihm ins Gesicht und er wurde gegen die nächste Wand geschleudert. Doch jetzt kam der schwarze Nebel auf mich zu. Ich jedoch brachte den kleinen Jungen, der den Nebel auf mich losließ es zu lassen und stolzierte ruhig zu meiner Freundin. Die drei Männer mit den milchigen Augen sagten endlich etwas., Das sind also die gefürchteten Zwillinge, die überall Angst und Schrecken verbreiten?" fragte der blonde mit leicht belustigter Miene. Blitzartig drehte ich mich in seine Richtung um., Sind wir nicht so, wie du dich uns vorgestellt hattest? Dann tut es mir leid, aber ich und Laura werden jetzt wohl gehen müssen. War schön, mal wieder eine Herausforderung zu haben." Als ich mich umdrehen wollte, nahm mich jemand an der Hand und zerrte mich zurück. Ohne es zu wollen, stand ich vor Aro und sah ihm in seine unheimlichen Augen., Bevor, du gehst, wollte ich dich fragen..."., Ob du meine Erinnerungen sehen darfst" beendete ich den Satz für ihn. Er sah ziemlich entzückt aus, als ich meine Gabe anwante., Ist sie nicht entzückend meine Brüder? Sie würde gut zu uns passen. Darf ich?" fragte er mich und ich hielt ihm meine Hand hin. Ich konnte meine Augen nicht von seinen abwenden, als er meine Erinnerungen begutachtete. Nach ca. 20 Sekunden löste er sie wieder und sah mich mit einem fragendem Blick an. Ich wusste was er meinte., Ich bin kein Unsterbliches Kind..." fing ich an, wurde jedoch erneut von hinten gepackt und neben Laura gestellt. Sie wollte mich fragen was jetzt geschah und ich antwortete ihr., Alles weiß ich jetzt auch nicht, verstanden. Und ich habe dir gesagt du sollst verschwinden." zischte ich sie an. Sie schüttelte den Kopf., Nicht ohne dich." *Seufz*, Du bist echt anstrengend, aber ich komm da schon alleine raus." Als ich keine Geduld mehr mit ihr hatte, befahl ich ihr, zu verschwinden, dass tat sie dann auch. Doch da wurde ich am Kragen gepackt., Wo ist sie hin?" zischte mich der große an. Als Antwort zuckte ich mit den Achseln, er schnaubte missbilligend. Er zielte mit einer Hand auf mein Gesicht und da war auch schon wieder Laura da. Endlich kamen auch die drei mit den milchigen Augen. Aro sprach zu mir., Ich weiß nicht, was ich von dir halten soll. Du bist ein mächtiger Vampir mit deiner Gabe, doch mit deiner Vergangenheit ist es etwas schwer.",, Aber ich bin kein Unsterbliches Kind. Wäre ich jetzt ein Mensch, wäre ich 15. Und ist es wirklich so wichtig, dass ich in einer Neugeborenen- Armee war? Noch dazu habe ich deren Anführerin getötet." Lange Zeit blieb es still, bis Aro die Stille brach.

Kapitel 8

„Wollt ihr euch uns anschließen?“ Ich sah ihn fassungslos an. Doch dann fasste ich mich wieder. Ich wusste es nicht, Entscheidungen zu treffen war nicht gerade meine Stärke. Ich sah das blonde Mädchen eindringlich an, konzentrierte mich ganz auf sie und schon stand Laura neben mir. Fragend sah ich sie an., Du weißt, ich bin nicht gut was Entscheidungen betrifft. Doch ich weiß, dass sie uns töten werden, da wir schon fast drei Gesetze gebrochen haben.“ Ja, 1. waren wir in den Augen anderer Unsterbliche Kinder, 2. waren wir in einer Armee aus Neugeborenen und 3. Unterdrückten wir jeden Vampir, der uns zu nahe kam. Doch Laura hatte etwas Anderes vor. Sie wollte mich am Arm nehmen und verschwinden, ich nickte nur., Auf Wiedersehen Aro!“ sprachen wir wie aus einem Munde und verschwanden.

Als ich die Augen wieder öffnete, war ich an einem Ort, den ich nur zu gut kannte. Es war zwar dunkel, doch ich konnte mein altes Haus sehen. Kein Licht brannte, also mussten meine Eltern schlafen., Ich will meine Eltern sehen.“ sagte ich zu Laura und sprang auf die Terrasse. Wie früher auch, war die obere Tür nicht verschlossen, also ging ich hinein. Alles war wie früher, die gleichen Bilder von mir hängen an den Wänden. Ich bog nach rechts ab und ging durch eine Tür. auch hier war alles wie früher. Mein Schreibtisch, meine beiden schränke, die Hängematte und auch das Doppelbett, auf dem ich immer geschlafen hatte. Als meine Zeichnungen, die ich gemalt hatte als ich 12 war hingen noch an der selben Wand. Es war als wäre ich nie weg gewesen, doch ich wusste, dass ich hier nicht sein durfte. Doch ich wollte Mama und Papa sehen. Ich ging aus meinem Zimmer und in das gegenüber liegende Zimmer meiner Eltern. Leise öffnete ich die Tür, wie auch schon damals knarrte sie laut. Das weckte meinen Vater. Er sah mich an und bekam weite Augen. Nun wachte auch schon meine Mutter auf, und fing sogleich an zu weinen als sie mich sah., Meine Heidrun, mein Mädile ist da! Doch das kann nur ein Traum sein.“ Ich ging zu ihr und küsste sie auf die Wange., Mama, ich vermisse dich so. Und ich liebe dich, vergiss das bitte nicht. Und du auch nicht Papa.“ Ich küsste beide noch einmal auf die Wange und flüsterte Mama ins Ohr:., Ich bin kein Traum Mama, doch nun bin ich ein Monster und ich will dir nicht weh tun. Also tu mir den Gefallen und lebe dein Leben, denk aber nicht zu oft an mich. Ich vermisse dich.“ Nach diesen Worten stürmte ich aus dem Zimmer und sprang vom Balkon. Dann gingen Laura und ich in die nächste Großstadt.

Kapitel 9

Ein Jahr ist seit der Begegnung mit den Volturi her. Doch ich habe immer noch Angst, dass sie uns finden. Deshalb bleiben wir immer nur ein paar Tage an einem Ort. Eines Tages lauerten wir auf einem Baum auf ein paar Wanderer. Vier waren es, zwei für jeden von uns. Laura nickte mir zu und wir sprangen hinab. Eine Frau von ihnen fing an zu schreien, als sie uns in die Augen sah. Ihr Mann baute sich vor mir auf, ich jedoch lächelte nur., „Du glaubst, du kannst mich aufhalten wenn ich Durst habe?“ nach diesen Worten sprang ich ihn an. Es war schön zu sehen, dass der Mann sich nicht gegen mich wehren konnte. Als wir unsere Mahlzeit beendet hatten, legten wir uns ins Gras., „Weißt du noch in der zweiten Klasse, als ich dir am Zeugnistag Saft drüber geschüttet habe und du ganz weiß angezogen warst?“ fragte mich Laura. Ich musste lachen., „Oder als wir laufen waren, du über MEINE Beine gefallen bist und ich ein Rad schlagen musste, um nicht hinzufallen?“ Jetzt musste Laura lachen., „O... Oder als du kurz vorm Tor bei einem Fußballspiel standest und den Tormann angeschossen hast?“., „Dafür ist er auf die Knie gegangen. Doch das übertrifft dich bei weitem nicht. Als wir Baden waren und du dich eine halbe Stunde über dein eigenes Lachen abhauen musstest und uns alle Leute angeschaut haben, als hättest du den Verstand verloren?“ fobte ich sie. Jetzt mussten wir beide lachen. Wir redeten noch eine Weile über unser Menschenleben, bis wir schließlich in einen kleinen Spielkampf verwickelt waren. Ich wollte Laura gerade gegen den Baum werfen, als eine Stimme hinter mir unsere Namen rief: „Heidrun, Laura! Meine Meister wollen euch sprechen. Als ich mich umdrehte stand ein Mann vor mir, den ich hoffte, nie wieder sehen zu müssen. Das war der Muskelprotz von den Volturi!, „Wir können nicht....“ fing Laura an doch sie wurde sogleich vom Volturimann zum Schweigen gebracht., „Eine Einladung von den Volturi ist ein Befehl, keine Bitte.“ Nun zerrte er uns zu sich und sah uns tief in die Augen., „Entweder ihr kommt freiwillig, oder ich werde euch dazu bringen.“ knurrte er. Ich musste schlucken. Also schubste er uns vor sich her über die Italienische Grenze. Schon bald erblickten wir Volterra. Sehr un kreativ von ihnen: Volturi, Volterra. Aber was solls.

Also führte uns Felix, so hieß der Muskelprotz, durch die Stadt zu einem Kanaldeckel. Er schob ihn beiseite und befahl uns hinabzuspringen und unten auf ihn zu warten. Unten angekommen wartete ich auf Laura und Felix. Als sie da waren führte Felix uns durch einen langen Flur. Endlich kamen wir in einem Raum an, der wie eine Rezeption aussah. Hier war sogar ein Pult mit einer Dame, die zu meiner Verwunderung, ein Mensch war., „Hallo Gianna!“ begrüßte Felix sie., „Willkommen zu Hause, Felix. Sind das die beiden Teufelszwillinge, die jedem Ärger machen?“ fragte sie mit einem belustigten Blick auf uns. Laura sah mich an, sie hatte einen Plan. Als Antwort nickte ich ihr zu. Sie verschwand und tauchte hinter Gianna wieder auf, die vor Schreck zu schreien anfang. Ich konnte mir das Lachen nicht verkneifen., „Ja, wir sind die beiden Teufelszwillinge, die keine Gnade kennen was Menschen und Vampire angeht.“ sagte ich gespielt bedrohlich zu ihr und ich sah die Angst in ihren Augen aufblitzen. Zufrieden mit uns wandte ich mich an Felix., „Und, was müssen wir jetzt machen?“

Kapitel 10

Felix führte uns durch eine kleine unauffällige Tür in einen runden, großen Raum in dem drei erhöhte Throne standen. Keiner saß auf ihnen. Da ein Mann mit kurzen, blonden Haaren auf uns zu und sagte an Felix gewandt: „Ich werde die Meister wissen lassen, dass du wieder da bist, Felix.“ „Danke Santiago. Wir warten derweilen hier.“ antwortete ihm Felix. Also warteten wir bis endlich drei Männer in schwarzen Anzügen durch eine große, golden geschmückte Flügeltür auf uns zukamen. Der blonde und der brünette setzten sich auf die zwei äußeren Throne, während der schwarzhaarige auf uns zu kam. „Ah, Heidrun und ihr Zwilling Laura! Schön dass ihr doch noch zu uns gestoßen seit!“ rief er begeistert wie ein Kind. „Wir wurden eigentlich gar nicht eingeladen, eher gezwungen.“ antwortete ihm Laura. „Hat euch Felix nicht gut behandelt? Du ungezogener Junge Felix.“ tadelte er Felix, der dann schuldbewusst den Kopf senkte. „Ist doch egal Felix, wir sind es nur nicht gewohnt, dass uns jemand etwas befiehlt.“ versuchte ich den Muskelprotz zu beruhigen. Ich mochte es nicht gern, wenn jemand wegen mir ein schlechtes Gewissen hatte. „Wie unhöflich von mir, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Mein Name ist Aro und das sind meine Brüder Caius und Markus. Und Felix kennt ihr glaube ich schon.“ Jetzt wusste ich wenigstens ihre Namen. „Und warum sind wir jetzt hierher gekommen?“ fragte ich zögernd. „Wir wollten sehen, ob ihr es euch doch anders überlegt habt und euch uns doch anschließen würdet.“ an Laura gewandt fügte er hinzu. „darf ich?“ Sie sah mich zögernd an und ich tippte auf meine Hand, jetzt verstand sie und hielt Aro die Hand hin. Sie sahen sich eindringlich an, bis Aro zu lachen begann. „Wie kindisch sie doch noch sind, die arme Gianna hat sicher den Schock ihres Lebens erlitten. Doch, seit ihr wirklich Unsterbliche Kinder?“ fragte er uns fasziniert von Lauras Erinnerungen. „I... Ich weiß es nicht. Die Anführerin der Neugeborenen- Armee, wegen der wir verwandelt worden waren, sagte wir seien es, doch ich selbst bin mir nicht sicher.“ antwortete ihm Laura zögernd. „Hm“ machte Aro und setzte sich auf seinen Thron. Nach einander hielten ihm seine Brüder die Hände hin, anscheinend berieten sie sich über uns.

Kapitel 11

Also warteten ich und Laura auf das Urteil. Wenn ich noch ein Mensch gewesen wäre, wäre ich längst im Land der Träume. Also achtete ich darauf, was die drei Volturi- Meister tun wollten. Uns töten, uns doch nicht töten. Das ging lange so her. Bis sich etwas neben mir regte. Laura kam näher zu mir., „Was wollen sie tun?“ fragte sie mich verängstigt., „Sie beraten, da geht es immer hin und her. Ich komme fast gar nicht mit, so schnell ändern sie die Meinung. Also sei geduldig und halt deinen Mund, oder ich schließe ihn dir.“ antwortete ich ihr leicht genervt. Doch nun wurde auch ich ungeduldig, doch noch bevor ich glaubte die Geduld zu verlieren, wollten sich die drei Gesichter der Volturimeister wieder uns zu., „Wir haben entschieden, welche beiden Wege ihr beide wählen könnt.“ sagte Aro mit seiner Stimme die gerade süß wie Honig war, und doch wie ein Schlag in die Magengrube schmerzte., „Ich glaube ihr wisst, dass ihr schon aus fast drei Gründen gar nicht mehr am Leben sein solltet, doch da eure Gaben eine große Bereicherung für die Volturi sein würden, habt ihr die Wahl...“ Ich musste schlucken., „Entweder wir schließen euch uns an, oder wir...“ Aro senkte den Blick, also nickte Caius mit seinem ausdruckslosen Blick. Doch dann schmunzelte er ein bisschen, anscheinend fand er es amüsant, wenn er bekam was er wollte. Laura sah ängstlich zu mir. Ich wusste, sie wollte mit mir verschwinden, doch ich schüttelte den Kopf., „Sie haben einen Tracker, und ewig kann ich mich auch nicht darauf konzentrieren ihn daran zu hindern uns zu suchen. Doch sterben will ich auch nicht. Egal wie ich es hasse das zu sagen aber, ich glaube, diesmal sind wir die unterlegenen.“ Wie ich es hasste! Nie gab es nur zwei Möglichkeiten für mich, zu entscheiden. Und bisher hatte mir niemand etwas befohlen. Doch was ich am meisten hasste, war dass jemand mich in die Knie zwingen konnte! Nie, niemals ist so etwas passiert. Ich könnte kochen vor Wut, bis ich es nicht mehr aushielt und einen wütenden Schrei machte. Jeder sah mich an., „Ich hasse es, unterlegen zu sein! Ich hasse, hasse, hasse es!“ Caius lachte ein gemeines Lachen. Ich wollte ihm an die Gurgel gehen, entschied mich jedoch eines besseren. Laura versuchte mich zu beruhigen, doch ich hörte ihr kaum zu., „Felix, wenn du nicht willst, dass du gleich nur noch zwei Meister hast, halt mich fest und lass mich nicht los. Denn ich koche gerade vor Wut!“ Schnell schnappte er mich und ich schrie vor Wut, bis die Wut langsam ausklang. Laura nahm meinen Kopf in ihre Hände und zwang mich dazu, ihr in die Augen zu sehen., „Ich kenne dich gut genug um zu wissen, wie klein du dich fühlst, wenn du verlierst, Heidrun. Doch denkt doch mal nach. Sterben oder hier weiterleben. Mir gefällt es auch nicht gerade unter der Kontrolle anderer zu stehen, doch ich werde hierbleiben, aber nur, wenn du auch dazu bereit bist. Als sei vernünftig, bitte!“ Mit einem tiefen Seufzen gab ich nach und Felix gab mich frei., „Und, Heidrun. Hast auch du dich entschieden, was du nun tun willst?“ fragte mich Aro mit einer Ruhe in der Stimme, die ich nur selten gehört hatte. Ich biss die Zähne zusammen und nickte stumm., „Ich werde mich euch anschließen.“ sagte ich widerwillig.

Kapitel 12

Nun sind schon drei Monate vergangen, seit ich mich widerwillig entschlossen hatte, mich den Volturi anzuschließen. Doch ich musste Laura Recht geben, so schlimm war es gar nicht. Die einzige Veränderung war, dass ich nun auf meine drei Meister hören musste, und kein Nomade mehr war. Die anderen Volturiwachen sind auch ganz nett. Ich habe mich sogar mit Jane angefreundet. Seltsam oder? Jeder hat Angst vor ihr, sogar Laura. Doch ich lasse mich normal nicht so schnell einschüchtern. Also lebte ich jetzt in Volterra, in einem großen Zimmer mit Stockbett, Schreibtisch, Drehsessel, Lesesessel, Sofa und einem kleineren Tisch.

Ich saß gerade oben auf meinem Bett und sah Laura zu, wie sie konzentriert ein Kartenhaus bauen wollte. Da kam mir eine Idee. Ich ging die kleine Leiter hinunter, die an meinem Bett befestigt war und ging zu Laura. Ich lachte sie an und befahl ihr, das schöne Kartenhaus zu zerstören, das tat sie auch. Sie schrie auf vor Wut und wollte mich anspringen, doch ich war schneller., Du erwischst mich ja eh nicht!" rief ich ihr zu und rannte aus dem Zimmer. Natürlich jagte sie mir hinterher. Ich lief die Gänge entlang, Laura dicht hinter mir. Doch als ich gerade um eine Kurve wollte, wurde ich von großen Händen aufgefangen. Ich sah ihn wütend an. Natürlich war es Felix, der wie ein großer (und auch nerviger) Bruder für mich war, seit ich bei den Volturi lebte., Wohin den so stürmisch junge Dame?" fragte er mich leicht belustigt., Ich habe Lauras Kartenhaus kaputt gemacht, und jetzt verfolgt sie mich. Bitte lass mich los, sonst zerfetzt sie mich." flehte ich ihn an, da Laura wenn sie wütend war, wirklich wütend war., Das geht gerade nicht, Arno braucht dich und hat mich beauftragt, dich zu suchen." Ich nickte nur knapp, da Laura mich anscheinend entdeckt hatte. Also liefen Felix und ich in den großen, runden Thronsaal, wo Meister Aro schon auf uns wartete., Ah, Heidrun. Also hat dich Felix doch schnell gefunden." Doch da krachte Laura die Tür herein und rief:., Wo ist sie!" doch sie verstummte sogleich, als sie Meister Aro erblickte., T... Tut mir leid Meister. Aber Heidrun hat mein schönes Kartenhaus kaputt gemacht." Ich machte ein unschuldiges Gesicht., Ich?" sagte ich unschuldig und bestürzt zugleich., Ich kann doch nichts dafür wenn deine Hand ausrutscht."., Ruhe jetzt! Laura, auf dein Zimmer und Heidrun, wir reden später über dein Verhalten." befahl Meister Aro. Schuldbewusst neigten Laura und ich den Kopf., 'Tschuldige Meister." sagte ich., Wird nicht wieder vorkommen." korrigierte Laura. Meister Aro nickte., Das hoffe ich und jetzt würde ich gerne allein mit Heidrun reden. Auch du Felix gehst jetzt besser." Die beiden ließen uns allein und nun wandte sich Meister Aro an mich:., Heidrun, ich weiß, du bist erst seit kurzem bei uns, doch ich habe einen kleinen Auftrag für dich. Da die Post sich wundern würde, ein Siegel auf einem Brief zu entdecken, bitte ich dich den Cullen einen kleinen Besuch abzustatten. Ich will sie nicht verschrecken wenn ich ihnen eine meiner erfahreneren Wachen schicke, und da du sie ja schon einmal gesehen hast..." Ich nickte., Natürlich Meister. Ich werde auch so schnell wie ich kann zurückkommen." Nun nickte er., Gut so, hier ist der Brief." Er drückte mir einen Brief mit dem Siegel der Volturi darauf in die Hand und winkte mich mit einer Hand weg., Und jetzt geh. Verliere nicht zu viel Zeit." Ich verbeugte mich kurz und rannte los.

Kapitel 13

Wie lange ich schon nicht mehr auf einem Boot stand, dachte ich mir, als ich mit einem kleinen Motorboot nach Amerika fuhr. Es dauerte zwar lang, bis ich dort ankam, doch nach ein paar Tage sah ich Land. Ich stieg an einem kleinen Strand aus und band mein Boot an einen kleinen Felsen. Sogleich rümpfte ich meine Nase. Hier stank es fürchterlich nach nassem Hund. Also lief ich weiter. Plötzlich sprang mich etwas von hinten an. Ich wand mich unter meinem Angreifer hervor und sah mich acht riesigen Wölfen gegenüber., Ich bin nur der Postbote. Ich muss den Cullens einen Brief geben, dann bin ich schon wieder weg. Und keine Angst, hier werde ich keine Menschen töten." Ein großer, schwarzer Wolf trat vor knurrte kurz und nickte dann knapp.,, Danke." sagte ich und lief weiter. Solche Wölfe hatte ich ja noch nie gesehen. Waren das echte Werwölfe? Doch das ist jetzt egal. Ich musste einen Brief abgeben. Ich rannte weiter, ich roch sogar ein paar Menschen. Hmm, ein kleiner Mensch wird den Wölfen doch nicht auffallen, oder. Nein! Ich hatte ein Versprechen gegeben, also hielt ich die Luft an und dachte nicht mehr daran. Schon bald kam ich an einem breiten Fluss an. Hier in der Nähe mussten also die Cullen leben. Ich machte einen Schritt zurück und sprang leichtfüßig über das reißende Wasser. Da stand es, ein großes, modernes Haus an dem eindeutig der Geruch von Vampiren hing. Doch da war noch etwas... wieder dieser Gestank nach nassem Hund. Ich musste würgen. Hier waren also auch Werwölfe. Doch warum waren sie bei Vampiren? Ohne weiter darüber nachzudenken ging ich in Menschentempo weiter. Und schon wieder sprang mich etwas von hinten an, doch dieses mal war ich gefasst. Schon wieder einer, doch dieses mal war es ein weit- grauer Wolf.,, Wie oft den noch Wölfe, ich muss nur einen Brief an die Cullen bringen. Ich töte keine Menschen." sagte ich etwas genervt. Doch der Wolf lies nicht locker. Wieder sprang er mich an, wieder wich ich aus. Ich tauchte unter seinem Bauch hindurch und warf ihn mit den Beinen gegen den nächstbesten Baum. Es knackte leicht als der Wolf gegen den Baum flog. Schuldgefühle überfluteten mich. Ich lief zu ihm und kniete mich neben ihn.,, D... Das tut mir leid. Ich wollte nicht... soll ich dich zu jemandem bringen? Kann ich dir irgendwie helfen?" fragte ich verzweifelt. Was hab ich nur getan. Ich horchte kurz und hörte ein großes Herz schlagen. Er lebte noch! Doch er war bewusstlos. Also schüttelte ich ihn leicht.,, Bitte, bitte wach auf. Das wollte ich nicht. Komm bitte wieder zu dir." flehte ich. Da packte mich etwas von hinten und warf mich weg.,, Leah? Leah, ich bin es, Jacob. Komm wieder zu dir." hörte ich den Jungen sagen, der mich von ihr weggestoßen hatte. Doch nun wandte er sich an mich.,, Was hast du getan, du Monster!" schrie er mich an. Doch ich lies seine Beschimpfungen über mich kommen.,, Ja, ich bin ein Monster. Das weiß ich, doch ich wollte das wirklich nicht. Kann ich ihr nicht irgendwie helfen? Bitte, ich würde gerade wirklich alles tun, damit es ihr wieder gut geht." Er sah mich ungläubig an.,, Du willst ihr wirklich helfen?" Ich nickte heftig.,, Dann such Carlisle. Nur er kann ihr gerade helfen." Und schon lief ich los in Richtung Haus. Als ich dort ankam. Klopfte ich an der Tür. Es dauerte nicht lang, da öffnete mir eine blonde, sehr hübsche Frau die Tür.,, Wer bist du? Und woher kommst du?" Wollte sie von mir wissen.,, Ich bin Heidrun Volturi. Und ich brauche dringend die Hilfe von Carlisle. Bitte hol ihn." Sie weitete ungläubig die Augen, doch wieder sprach nicht und rannte los. Sogleich kam ein blonder Mann zu mir.,, Worum

geht es? Ist jemand verletzt?" fragte er mich., Ja, und es ist alles meine Schuld. Ich habe einen der verletzt und brauche dringend deine Hilfe. Bitte komm!" bettelte ich schuldbewusst. Carlisle nickte nur und zusammen liefen wir zu dem verletzten Werwolf. Jacob war auch noch da. Ich konnte sie nicht länger ansehen. Was habe ich getan, und das noch unabsichtlich. Doch da kam Jacob auf mich zu, sein Gesichtsausdruck verriet mir, wie wütend er war., Was hast du hier zu suchen?" knurrte er mich an., Ich muss einen Brief zu Carlisle bringen." antwortete ich ihm., Und wie kam es dazu, dass du einen meiner Wölfe angreifst?" fragte er weiter., Ich bin vorhin auch schon ein paar Wölfen begegnet und habe ihnen versichert dass ich gleich wieder gehen werde und in diesem Gebiet keine Menschen töten werde. Also haben sie mich weitergelassen. Und dann bin ich hierher gekommen und habe auch ihr gesagt, was ich wollte. Doch das wollte sie mir nicht glauben, also hat sie mich angegriffen. Ich bin ihr ausgewichen und habe sie von mir gestoßen, doch dann ist sie unglücklich gegen einen Baum gekracht und, und das tut mir alles so leid." beendete ich ihm meine Erklärung der Dinge. Da stand auch schon Carlisle wieder auf und sagte:., Am Besten bringst du sie zurück ins Reservat, Jacob. Während dessen kümmere ich mich um unseren Gast. Jacob nickte nur und warf mir noch einen schnellen, bösen Blick zu, dann verschwand er zusammen mit Leah. Nun waren Carlisle und ich allein. Ich senkte meinen Blick auf meine Füße und sagte:., Ich wollte ihr wirklich nichts tun. Es war alles nur ein dummer Unfall." versicherte ich ihm erneut. Doch er legte nur einen Arm auf meine Schulter und meinte:., Es passieren immer wieder Unfälle, und jetzt lass uns rein gehen."

Kapitel 14

Als ich zusammen mit Carlisle das Haus betrat, starrte mich jeder an. Lange Zeit blieb es still, bis ein Muskelprotz fragte: „Was macht eine Volturi bei uns?“ „Sie will sich uns doch nicht etwa anschließen, oder“ fragte eine kleine Frau mit kurzen Haaren. „Ich will nur einen Brief von Meister Aro bringen, dann bin ich wieder weg.“ versicherte ich ihnen. Ich nahm ihn aus meiner Jackentasche und gab ihn Carlisle. „Worum es geht, weiß ich nicht.“ sagte ich als er mich fragend ansah. Doch da stieg mir ein zuckersüßer Geruch in die Nase. Hier war ein Mensch! In einem Haus voller Vampire. Da kam ein Vampirmann mit bronzefarbenen Haaren die Treppe hinunter gestürzt. „Carlisle, es geht Bella immer schlechter. ich habe Angst, dass es sie umbringt!“ rief er verzweifelt. Wer bringt wen um? Ich war verwirrt, doch erkannte gleichzeitig, das es Zeit für mich war, zu gehen. „Ich glaube.... Ich geh dann mal. Auf Wiedersehen!“ und schon verschwand ich. Sie haben mich gar nicht bemerkt als ich gegangen war. Doch das war mir egal. Ich wollte nur noch nach Hause, nach Italien, dorthin, wo ich hingehörte.

Als ich wieder aus dem Boot stieg und es am Hafen ankerte, lief ich so schnell ich konnte, nach Volterra. Ich wollte nie wieder nach Amerika, dort war es schrecklich. Ich hoffte innerlich, dass es Leah wieder gut ging, doch warum eigentlich. Sie hatte es verdient, sie hatte zuerst angegriffen. Mir doch egal. Und dann waren sie auch noch unfreundlich als ich ihnen helfen wollte. Sie gaben mir die Schuld an allem, und warum? Weil ich eine Volturi war? Was hatten sie nur gegen mich, dass sie alle hofften, ich verschwinde bald wieder. Nicht darüber nachdenken sagte ich mir. Also lief ich weiter, und da sah ich schon die Burg der Volturi. Nun rannte ich noch schneller. Ich lief nun die vielen Gänge entlang direkt zum Thronsaal um Meister Aro Bericht zu erstatten. Keiner der Wachen begegnete mir als ich dorthin ging. Nicht einmal Gianna stand an ihrem Pult, so wie sie es sonst immer tat. Doch wo waren alle?

Kapitel 15

Ich betrat den Thronsaal und suchte nach meinen Meistern, oder nach jemand anderen. Doch auch hier war niemand. Da hörte ich Kriegsgeschrei und rannte dem Lärm entgegen. Sie kämpften! Die Frage jedoch, die ich mir stellte war, gegen wen sie kämpften, wenn die gesamte Wache darin verwickelt war? Lauf schneller Heidrun, lauf schneller! Und da sah ich sie. All meine Freunde und Bekannte. Laura, Felix, Jane, Demetri, Alec, Anton, Heidi. Alle waren sie hier. Da bin ich einmal nicht zu Hause, bricht der Krieg aus. Also schlich ich mich unauffällig an und brachte die Vampire, die ich nicht kannte, dazu sich nicht mehr zu bewegen. Und schon nach wenigen Minuten hatten meine Leute gesiegt. Sie jubelten über ihren Triumph über ihre Gegner. Ich musste sie zählen, sehen ob wir jemanden verloren haben, und ich musste schmerzlich feststellen, dass Worin gefallen war. Wenn meine Freunde wüssten, dass ich ihnen zum Sieg verholfen habe, würden sie mich sicher loben. Aber ich war jemand, der es hasste gelobt zu werden also schlich ich zurück zur Burg und tat so, als wäre ich gerade erst gekommen. Da kamen auch schon Felix, Laura und Jane auf mich zugerannt als sie mich erblickten., „Wo warst du?“ „Was hast du gemacht?“ „Warum bist du nicht eher zurückgekommen?“ Sie bombardierten mich mit fragen, bis sie von Meister Aro zum Schweigen gebracht wurden. Zu meinem Entsetzen sah er sehr wütend aus, als er mich sah. Er will mich sicher bestrafen, weil ich nicht eher heimgekehrt bin. Und so war es dann auch., „Heidrun, wir müssen reden!“ brüllte er schon von weitem. Ich bekam noch ein paar Glückwünsche meiner Freunde, da auch sie wussten, dass ich gleich der Qual von Meister Aros Wut ausgesetzt war., „In mein Arbeitszimmer!“ befahl er mir barsch. Ich tat wie mir geheißen. Oh nein, bitte nicht wenn er wütend ist, dachte ich mir als ich Meister Aro zu einer Tür nahe seinen Gemächern folgte. Als ich die Tür öffnete, sagte er:., „Setz dich!“ Das war keine Bitte, sondern ein Befehl. Als ich mich auf den Stuhl setzte, fing es schon an:., „Warum bist du so spät gekommen? Wir hätten dich hier gebraucht. Was hast du vorzubringen.“ Es war noch schlimmer wenn er ruhig mit mir sprach, anstatt dass er mich anschrie. Ich wusste nicht, wie ich ihm das erklären konnte. Es stimmte schon, wegen mir war die arme Corin tot. Vor lauter Schuldgefühlen brachte ich kein Wort heraus und sah nur auf den Boden., „Und?“ fragte mich Meister Aro nun mit etwas mehr Wut in der Stimme., „Ich... Ich weiß es nicht.“ „Das reicht mir aber nicht!“ brüllte mich mein Meister an., „Ich war beim Kampf u... und habe dafür gesorgt, dass sich unsere Gegner nicht mehr bewegen können.“ Nun blieb es länger still, Meister Aro wusste also noch nicht, was er mit mir machen wollte. Doch nun wurde die Stille, die langsam unangenehm wurde, endlich gebrochen., „Also hast du nur falsche Bescheidenheit gezeigt, und hast nur so getan, als wärest du gerade gekommen?“ Ich nickte., „Beweise es mir.“ befahl er mir, also hielt ich ihm die Hand hin. Es dauerte nur ca. 5 Sekunden, da lies er meine Hand wieder los., „Ich wusste gar nicht, dass du es nicht magst, großes Lob zu bekommen.“ Sagte er nun mit einem Hauch Belustigung in der Stimme., „Geh jetzt, ich glaube, deine Freunde werden dich holen wenn du nicht gleich zu ihnen kommst.“

Kapitel 16

Schon wieder sind vier Monate vergangen, seit ich diesen Brief zu den Cullens bringen musste. Seit dem Kampf gegen die Rumänen ist nichts großartiges mehr passiert. Doch langsam wird mir langweilig, immer nur patrouillieren und Ansagen der Meister anhören. In letzter Zeit sogar, habe ich vor lauter Langeweile über meine Vergangenheit nachgedacht, auch darüber, warum ich dieses Leben leben muss. Es ist zwar nicht schlecht, es gefällt mir sogar sehr, seit ich bei den Volturi bin, doch ich wäre lieber ein Mensch geblieben. Doch ich bin doch nur verwandelt worden, weil Victoria diese Neugeborenen- Armee erschaffen hat. Das hat sie ja nur getan, um sich an Edward zu Rächen, da er ihren Gefährten ermordet hatte. Und warum hat er ihn getötet? Weil er Bella retten wollte. Und das heißt jetzt was?

Diese Bella ist an allem Schuld! Ich würde sie töten, wenn ich könnte, doch bis jetzt hatte ich keine Gelegenheit dazu. Doch ich sagte: Bis jetzt!

Es klopfte an der Tür., „Wer ist da?“ fragte ich., „Ich bin es, Jane. Meister Aro hat eine Versammlung einberufen. Ihr sollt so schnell wie möglich kommen, es ist sehr wichtig!“ Sofort sprangen ich und Laura auf und gingen zur Tür. Jane lächelte mich wie immer an, wenn sie mich sah. Laura jedoch beachtete sie nicht. Zusammen gingen wir zum Thronsaal, und auf dem Weg dorthin, gesellten sich auch noch Felix, Demetri, Alec und Santiago zu uns. Als wir dort ankamen, waren die anderen Wachen schon dort. Anscheinend warteten sie nur noch auf uns. Also stellte ich mich schnell neben Laura und Felix und schon fing Meister Aro mit seiner Rede an., „Meine Lieben! Ich habe euch hierher gerufen um euch etwas zu berichten. Irina vom Denali- Clan hat uns von einem Unsterblichen Kind erzählt, das angeblich bei den Cullens lebt.“ Erst jetzt fiel mir die blonde Vampirfrau auf, die in der Nähe der Tür stand. Sie hatte goldene Augen, wie ich es schon einmal bei den Cullen gesehen habe. Meine Gedankenzüge wurden jedoch von Aro unterbrochen., „Doch wir können so einen Verstoß gegen unser Gesetz nicht dulden. Meine Brüder und ich haben beschlossen, sie in einem Monat, wenn der erste Schnee liegen geblieben ist, einzugreifen, bevor das ganze außer Kontrolle gerät. Trainiert gut bis dorthin, meine Lieben. Und jetzt geht.“ er winkte uns mit einer lässigen Handbewegung davon und wir gingen. Er winkte noch kurz Jane und Alec zu sich, anscheinend um mit ihnen über unser zukünftiges Training zu reden. Na klar, sie waren doch die obersten der Garde, Aros kleine Lieblinge. Ich musste schmunzeln bei dem Gedanken, wie er Jane immer mit „Liebes“ ansprach., „Was ist den so lustig?“ fragte mich Felix., „Ach, nicht besonderes.“ antwortete ich ihm., „Trainieren wir zusammen?“ fragte uns Demetri, Felix nickte als Antwort. So gingen wir in unseren so genannten „Trainingsaal“ im östlichen Turm. Die anderen Wachen waren auch schon da. Santiago, unser bester Kämpfer, trainierte schon Renata, Heidi und Afton. Jetzt trainierten auch wir mit. Wie man auswich, angriff und unsere Gaben, wenn wir welche hatten, gut einsetzen konnten. Später kamen auch noch Jane und Alec, die uns einteilten. Nach dem Training gingen wir wieder in den Thronsaal, da wieder eine Touristengruppe zu uns kam. Hoffentlich waren auch welche mit gesundem Blut dabei. Die letzten beiden Male waren nämlich ein paar mit Blutvergiftung oder einer Krankheit, die waren dann nicht so

gut. Doch ich hatte Glück! Drei junge Frauen und zwei Männer im mittleren Alter. Anschließend Laura und ich wieder in unsere Zimmer. Laura las wie immer eines ihrer Bücher. Ich aber legte mich ins Bett und döste etwas dahin(wie es halt möglich war, als Vampir). Die Nacht verging schnell und schon bald graute der Morgen. In den folgenden Wochen unterschieden sich die Tage kaum, vom nächsten. Trainieren, trainieren und noch einmal trainieren. Immer andere Taktiken, und immer ein anderer Genger. Mir taten die Cullen schon ein bisschen leid. Vielleicht war es doch ein bisschen unfair, Felix war der stärkste Vampir auf Erden, Jane und Alec machten es ihnen noch schwerer, Sophie konnte dafür sorgen, dass sie sich nicht mehr bewegen konnten, André konnte ihre Gedanken vernebeln. Doch das war noch längst nicht alles. Wir hatten wirklich viele verschiedene Gaben in unserem Haus und jeder von ihnen war ein ausgezeichneter Kämpfer. Irgendwie jedoch freute ich mich auf den Kampf, ich wollte mich höchst persönlich bei Bella dafür bedanken, dass ich kein Mensch mehr sein konnte.

Kapitel 17

Der Tag war gekommen. Heute würden wir den Cullen auf dem Schlachtfeld gegenüberstehen. Wir rannten lautlos durch den Wald, bis wir auf einer großen Lichtung ankamen. Wir blieben stehen und legten wie in einer Bewegung die Kapputzen ab. Hätte mein Herz noch geschlagen, wäre es jetzt stehen geblieben. Die sind ja noch mehr als wir, dachte ich mir, als ich sie ansah. Also hat ihnen die eine, die in die Zukunft sehen konnte, von unserem Kommen erzählt. Sie waren zwar um ein paar Vampire in der Überzahl, doch trotz unserer kleineren Zahl, sah ich die Angst in ihren Augen aufblitzen, als sie uns sahen. Das gefiel mir schon besser, wenn sie wenigstens etwas Angst vor uns hatten. Als ich ihre Reihen entlang sah, merkte ich, dass die beiden Anführer der Rumänen, die uns leider entkommen waren, bei ihnen standen. Sie lächelten uns hämisch an, so als ob sie schon wüssten wer gewinnen würde. Ich hätte ihnen gerne die Zunge gezeigt, doch das wäre gerade nicht angemessen. Wir stellten uns in einer Fächer ähnlichen Formation auf und warteten. Dann endlich trat ein blonder Mann vor und sprach: „Aro, mein alter Freund. Es ist Jahrhunderte her, dass wir uns gesehen haben.“ Danach blieb es wieder länger totenstill. Da trat Meister Aro aus dem Herzen der Formation, Renata dicht hinter ihm. Auch ich wollte mitgehen und meinen Meister beschützen, falls die Cullens auf dumme Ideen kamen. Und auch Felix, Jane und ein paar andere traten vor und zusammen knurrten wir aus Protest, doch Meister Aro hob die Hand und sagte, „Frieden.“ Er trat noch ein paar Schritte vor, dann legte er den Kopf schräg und meinte: „Schöne Worte Carlisle, doch sie schienen unpassend angesichts der Armee die du versammelt hast, um mich und meine Lieben zu töten.“ Carlisle jedoch schüttelte den Kopf. „Du brauchst nur meine Hand zu berühren, um zu sehen, dass das niemals in meiner Absicht lag.“ „Doch was für eine Rolle kann deine Absicht überhaupt spielen, lieber Carlisle, im Angesicht dessen, was du getan hast?“ konterte Meister Aro. Carlisles Augen wurden etwas dunkel vor Trauer, und er sagte: „Ich habe das Verbrechen nicht begangen, für das du mich strafen willst.“ Meister Aro nickte: „Dann tritt beiseite und lass uns die Verantwortlichen strafen. Wahrhaftig, Carlisle, nichts würde mich mehr freuen, als dein Leben heute zu verschonen.“ „Niemand hat das Gesetz gebrochen, Aro. Lass mich erklären.“ Er hielt Meister Aro die Hand hin, doch noch bevor er antworten konnte, trat Meister Caius an die Seite von Meister Aro. „So viele unnötige Regeln, so viele überflüssige Gesetze habt ihr euch erschaffen, Carlisle“, zischte er. „Wie kannst du die Überschreitung des einen verteidigen, das wirklich zählt?“ Mir wurde langsam langweilig, ich wollte endlich kämpfen, doch ich wollte mir nicht anmerken lassen, also blieb ich still. Da erhob Carlisle wieder die Stimme: „Das Gesetz wurde nicht gebrochen. Wenn ihr uns zuhören würdet...“ Wir sehen das Kind, Carlisle“, fauchte Meister Caius. „Halte uns nicht für Narren.“ „Sie ist keine Unsterbliche. Sie ist kein Vampir. Ich kann es leicht beweisen, wenn ihr nur einen Augenblick...“ Doch Meister Caius schnitt ihm das Wort ab. „Wenn sie nicht eine der Verbotenen ist, warum habt ihr dann ein ganzes Heer aufgestellt, um sie zu beschützen?“ fragte er. „Das sind Zeugen, Caius, wie auch ihr sie mitgebracht habt.“ Mit einer Handgeste zeigt er auf unsere Zeugen. „Jeder unserer Freunde kann euch die Wahrheit über das Kind erzählen. Oder schau sie einfach nur an, Caius. Sie die menschliche Röte in ihren Wangen.“ „Täuschungsmanöver!“ sagte Meister Camus barsch. „Wo ist die

Informantin? Sie soll vortreten!" Er reckte den Hals, bis er Irina hinter Meisterin Sulpicia und Athenodora entdeckte., Du! Komm her!" Irina starrte ihn verständnislos. Sie stand nur da, bis ihr Yannick in den Rücken stieß. Sie stolperte kurz vor, dann trat sie zu Meister Caius. Mir entging nicht, dass sie kurz schulbewusst zu zwei Frauen von Cullens sah. Doch dann schlug ihr Meister Caius ins Gesicht. Ich musste mir ein Lachen verkneifen, denn es war so demütigend. Jetzt erst sah sie in seine Augen., Ist dies das Kind, das du sahst?" fuhr er sie an., Das Kind das offensichtlich mehr als menschlich war?" Sie sah kurz hinüber und richtete den Blick dann wieder zu Meister Caius., Ich... ich bin mir nicht sicher", fing sie an. Meister Caius' Hand zuckte, als wolle er sie noch einmal schlagen., Wie meinst du das?2 fragte er eisig., Sie sieht nicht genau so aus, aber ich glaube, es ist dasselbe Kind. Ich meine, sie hat sich verändert. Dieses Kind ist viel größer als das Kind, das ich gesehen habe, aber..." Meister Caius fauchte wütend, mit gebleckten Zähnen, und Irina sprach nicht zu Ende. Doch nun fand Meister Aro seine Stimme wieder und legte seinem Bruder die Hand auf die Schulter.

„ Halte dich zurück, Bruder. Wir haben Zeit, alles zu klären. Kein Grund zur Hast." Nun wandte er sich Irina zu., Nun, Schätzchen", sagte Meister Aro mit mit zuckersüßer Stimme., Zeig mir, was du versuchst zu sagen." Er hielt ihr die Hand hin. Unsicher nahm sie seine Hand. Meister Aro hielt sie jedoch nur ein paar Sekunden., Siehst du, Camus?" sagte er., Es ist ganz einfach, das zu bekommen, was wir brauchen." Aus dem Augenwinkel schaute er kurz zu unserem Publikum, dem Pöbel, dann wandte er sich wieder Carlisle zu., Anscheinend haben wir es mit einem Rätsel zu tun. Das Kind ist offensichtlich gewachsen. doch Irinas erste Erinnerung zeugt eindeutig von einem Unsterblichen Kind. Eigenartig." „ genau das versuche ich zu erklären." sagte Carlisle. Wieder streckte er die Hand aus. Meister Aro zögerte kurz., ich hätte die Erklärung lieber von jemandem, der mehr in die Sache verwickelt ist. Gehe ich richtig in der Annahme, das diese Übertretung nicht dein Werk war?" „ Es gab keine Übertretung." „ Wie dem auch sei", redete Meister Aro weiter, so als hätte Carlisle nie etwas gesagt., Ich werde die Wahrheit in allen Einzelheiten erfahren." Nun wurde seine Stimme härter., Und am besten kann sie mir dein begabter Sohn selbst liefern." Er neigte den Kopf zu dem rothaarigen, dessen Leben ich schon einmal verschont hatte. Das war ein dummer Fehler gewesen. Edward, ich glaube er so hieß er, gab dem Unsterblichen Kind und dieser Bella einen flüchtigen Kuss, dann ging er auf Meister Aro zu. Ich zuckte kurz, hielt mich jedoch zurück. Als Edward über das verschneite Feld ging, lachte hinter ihm seine Gefährtin auf. Wie konnte sie nur lachen, in einem Moment in der sie jederzeit sterben könnte. Ich wollte ihr etwas mehr Respekt einflößen und machte einen Schritt nach vorn, wurde jedoch wieder von Felix aufgehalten. Ich sah ihn wütend an, doch er schüttelte nur den Kopf. Also machte ich wieder einen Schritt zurück. Als ich mich wieder fasste, sah ich, dass Edward schon die Hand meines Meisters hielt und das Kinn hoch erhoben hielt, so als wäre es eine Ehre für Meister Aro ihn auch nur anzusehen. Renata zuckte leicht nervös, so als würde sie schmerzen spüren, wenn Meister Aro ungeschützt war. Es dauerte und immer noch hielt er die Hand meines Meisters. Langsam wurden meine Freunde ungeduldig. Jane zeigte die Zähne, Alec kniff die Augen zusammen und Felix und waren zum Sprung bereit. Und endlich lösten sie sich voneinander., Verstehst du jetzt?" fragte er Meister Aro. Der nickte., Allerdings. Du hast mir viel Stoff zum nachdenken gegeben, junger Freund." es gab keine Antwort., Darf ich sie kennenlernen?" fragte Meister Aro -fast flehend- mit plötzlich eifriger Stimme., In all den Jahrhunderten meines Daseins

hätte ich mir nie träumen lassen, dass es so etwas gibt. Was für eine Bereicherung unserer was gibt es, Aro?" fragte Meister Camus schroff. Er antwortete: „Etwas, das du dir nie hättest träumen lassen, mein Bruder. Lass dir einen Moment Zeit zum Nachdenken, denn das Gesetz, das wir vollstrecken wollten, kann hier keine Anwendung kommen.“ Als Antwort zischte Meister Caius nur. Doch nun erhob einer der Cullens das Wort, ein großer, muskulöser mit kurzen, schwarzen Haaren. „Doch sag mir, Aro. Auch wenn wir ein Unsterbliches Kind bei uns hätten, und es nicht haben dürften, heißt das nicht auch, dass du keine haben darfst?“ Das machte mich wirklich zornig. Wie aus einem Munde zischten Laura und ich. „Wir sind keine Unsterblichen Kinder!“ fauchte Laura. „Da ist eure kleine schon eher eine!“ korrigierte ich. Doch nun hob Meister Aro die Hand. „Ruhig meine lieben beiden.“ befahl er uns. Sofort verstummten wir. An den Schwarzhaarigen gewandt sprach er. „Wohl war, sind sie sehr jung verwandelt worden, mein lieber Emmett. Doch wie auch bei Renesmee ist es nur reine Täuschung.“

Verspreche es geht bald weiter.